

# London Philharmonic Orchestra

Samstag, 29.03.2014 · 20.00 Uhr

*Musik bereichert.*

**KONZERTHAUS DORTMUND**  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA

YANNICK NÉZET-SÉGUIN DIRIGENT

NICHOLAS ANGELICH KLAVIER

Abos: The YANNICK Experience  
Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





Gustav Mahler



**FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)**

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 g-moll op. 25 (1831)

Molto allegro con fuoco

Andante

Presto – Molto allegro vivace

– Pause ca. 20.30 Uhr –

**GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)**

Sinfonie Nr. 9 D-Dur (1910)

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers

Rondo-Burleske. Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

– Ende ca. 22.20 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Holger Noltze um 19.15 Uhr  
im Komponistenfoyer



## VIRTUOSE LEICHTIGKEIT

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 1 G-MOLL  
OP. 25

Das heutige Konzert vereint zwei Werke, wie sie unterschiedlicher nicht sein können. Auf der einen Seite das locker gefügte, heitere und virtuose Klavierkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy, auf der anderen Gustav Mahlers Beschäftigung mit Leid, Sterben und Tod: seine 9. Sinfonie. Es sind Welten, die dazwischen liegen. Während Mahlers Zeit nach seinem Tod erst noch kommen musste, dauerte es im Falle Felix Mendelssohn Bartholdys lang, bis man seinem Genie vorurteilsfrei begegnete. Mittlerweile sind diese musikalischen Bilder gerade gerückt. Dennoch findet man im Konzertsaal immer noch nur eine Handvoll Werke von ihm, die immer wieder auf dem Programm stehen. Auch das Klavierkonzert Nr. 1 g-moll op. 25 ist dort ein eher seltener Gast. Als Mendelssohn es selbst zur Uraufführung bringt, am 17. Oktober 1831 im Münchener Odeonssaal, ist er 17 Jahre alt. Bis zu jenem Zeitpunkt hat er eine Reihe von Meisterwerken komponiert, da-

runter mehrere Opern, 13 Sinfonien und die berühmte Ouvertüre zu »Ein Sommernachtstraum« (1826). Mendelssohns Œuvre für Klavier und Orchester ist bis zu seinem ersten offiziell gezählten Werk dieser Art allerdings noch schmal. Lediglich ein Konzert mit Streicherbegleitung (a-moll, 1822) und zwei Doppelkonzerte (1823/24) waren bereits komponiert.

Die Entstehung des Klavierkonzerts Nr. 1 ist mit einer mehr als zwei Jahre dauernden Bildungsreise verbunden, die den Komponisten ab 1830 nach Italien, Frankreich und England führt. Sowohl auf der Hinreise nach Italien als auch auf dem Rückweg macht der junge Musiker in München Station, wo er die talentierte, 17-jährige Pianistin Delphine von Schauroth kennen lernt. »Heftig mit ihr geflürtet« habe Mendelssohn, wie er später zugibt. In München beendet er 1831 in nur drei Tagen sein Klavierkonzert Nr. 1, das er bereits im Sommer in Italien skizziert hatte. Inwieweit hat Delphine von Schauroth darauf Einfluss genommen? Es hält sich das Gerücht, Mendelssohn habe sie eine Passage aus seinem Konzert selbst komponieren lassen. Das große Wohltätigkeitskonzert, bei dem Mendelssohn das neue Werk dann erstmals zu Gehör bringt, verläuft erfreulich. »Ich erhielt immer wieder sehr warmen Applaus. Das Orchester begleitete gut und die ganze Sache ging wie verrückt«, berichtet Mendelssohn. Nach dem Konzert wird er sogar in die Loge des bayerischen Königspaares gebeten. Selbst bis dorthin sind die Gerüchte um die Liebelei mit der jungen Pianistin gedrungen. »Hauptsächlich sagte der König zu mir, ich möchte doch Fräulein von Schauroth heirathen, das sey eine sehr gute Partie und das müßte sehr gut passen und warum ich das nicht thun wollte?« Bekanntlich ist es nicht dazu gekommen.

Gelegentlich wird Mendelssohns Werken der Vorwurf gemacht, dass sie eher durch Virtuosität als durch musikalischen Tiefgang bestechen. Mag sein, dass dieses 1. Konzert tatsächlich ein eher leichtgewichtiges Werk ist. Der Komponist selbst hat diese Sichtweise noch zementiert, indem er seine Komposition als ein »schnell dahingeworfenes Ding« bezeichnet, »das ich fast nachlässig zu Papier gebracht habe. Den Leuten scheint es am besten zu gefallen, obgleich



## PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.  
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

Die hörbare  
Pfleger für alle  
Saiteninstrumente

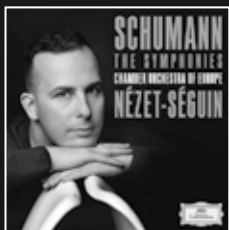
*Bella  
cura*

[www.bellacura.de](http://www.bellacura.de)



# YANNICK NÉZET-SÉGUIN

## SCHUMANN: DIE SINFONIEN



CHAMBER ORCHESTRA OF EUROPE  
**DAS AKTUELLE ALBUM**  
ALS CD UND DOWNLOAD  
[WWW.KLASSIKAZENTE.DE](http://WWW.KLASSIKAZENTE.DE)

© Harald Hoffmann / DG

mir selbst wenig«. Doch hier geht Leichtigkeit mit einer großen gestalterischen Souveränität einher. Nicht nur, dass Mendelssohn die Sätze, die ohne Pause aufeinander folgen, motivisch untereinander verzahnt. Er durchbricht auch das Schema der doppelten Exposition (das Orchester präsentiert die beiden Hauptthemen, dann greift der Pianist sie nochmals auf) und lässt das Klavier bereits nach einem kurzen Orchester-Crescendo einsetzen. Am Ende des hochvirtuosens Eingangssatzes künden Fanfaren den zweiten Satz an. Als Überleitung dient eine kleine Kadenz. Das Hauptthema des Andante erinnert in seiner Lyrik an Mendelssohns »Lieder ohne Worte«. Die Melodie wird vom Soloinstrument in immer exaltiertere Arabesken, Läufe und Verzierungen verwandelt. Wiederum sind es Fanfaren, die im Presto das Finale einleiten, das sich »molto allegro vivace« Bahn bricht und eine ganze Reihe leichtfüßiger, melodischer Einfälle präsentiert. Rondohaft kehrt das Hauptthema wieder, jedoch ist hier nichts am Reißbrett erdacht, alles erscheint wie aus dem Moment heraus geschaffen. Zum Schluss klingen einige Takte aus dem ersten Satz an – was kein zyklischer Zirkelschluss ist, eher eine kleine Reminiszenz. Mendelssohn wollte dieses Finale folgendermaßen gespielt wissen: »so schnell wie möglich, vorausgesetzt, dass man alle Töne hören kann«.

### WAS MIR DER TOD ERZÄHLT

GUSTAV MAHLER SINFONIE NR. 9 D-DUR

»Schwarz angestrichen«, bemerkte Alma Mahler in ihren Memoiren, sei das Jahr 1907 »im Kalender unseres Lebens«. Es ist ein Jahr, in dem die Mahlers Leid und Angst erleben müssen. Im Sommer hat die Familie gleich drei Schicksalsschläge zu verkraften. Zunächst stirbt die nicht einmal fünf Jahre alte Tochter Maria Anna. Bei Mahler selbst wird ein Herzleiden diagnostiziert. Zudem sieht er sich Kampagnen und antisemitischer Hetze ausgesetzt, die seine Demission als Hofoperndirektor in Wien ungut flankieren. Der Dirigent Bruno Walter ist es, der die »entschiedene Wandlung« im Charakter seines Freundes wahrnimmt: »Der Tod, zu dessen Geheimnis seine Gedanken und Empfindungen so oft ihren Flug genommen hatten, war plötzlich in Sicht gekommen«. Das »annus horribilis«, dieses »schreckliche Jahr« also, hatte Mahler in rätselhafter Weise bereits vorausgesehen in seinen »Kindertotenliedern« (1904). Im Jahr 1908 nimmt Gustav Mahler dann ein neues Werk in Angriff: seine Sinfonie Nr. 9. Im September 1909 ist ein erster Partiturentwurf vollendet. Das Werk entsteht hauptsächlich im Südtiroler Feriendomizil Alt-Schludersbach bei Toblach, inmitten der majestätischen Berg- und Wiesenlandschaften der Dolomiten. Mahler berichtet Bruno Walter vom nahen Abschluss der Arbeiten. »Das Werk selbst ist eine sehr günstige Bereicherung meiner kleinen Familie. Es ist da etwas gesagt, was ich seit längster Zeit auf den Lippen habe.« Was Mahler mit seinem Werk mitteilen will, erschließt sich weniger aus seinen spärlichen Bemerkungen als durch die Musik selbst. Die Neunte handle vom Sterben, von Tod und Abschied, heißt es bereits in den Kritiken, die nach der

WERKE



Wiener Uraufführung am 26. Juni 1912 erscheinen. Der Musikforscher Paul Bekker formulierte, in Anlehnung an die 13 Jahre ältere Sinfonie Nr. 3, eine Überschrift für das gesamte Werk: »Was mir der Tod erzählt«.

Dass Gustav Mahler mit der 9. Sinfonie ein ganz neues Kapitel seines Schaffens, aber auch der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts aufschlug, kann man bereits an Äußerlichkeiten erkennen. Zwei langsame Sätze bilden den Rahmen, die beiden Binnensätze sind schnell. Mit harmonischer Analyse ist der Sinfonie auf weite Strecken nicht beizukommen. Ist es sinnvoll, von Tonarten zu sprechen? Vielleicht nur insofern, dass die Neunte zwar in D-Dur beginnt, dann aber über C-Dur und a-moll ins denkbar entfernte, ja »entrückte« Des-Dur des letzten Satzes abdriftet. Zusammenhängende musikalische Themen sind nicht mehr zu erkennen. Stattdessen führt Mahler dem Zuhörer gleich zu Beginn des Andante comodo vor, wie er sich die Musik aus Bruchstücken mühsam zusammensucht. Die Fragmente, mit denen Mahler seine sinfonische Welt aufbaut, münden in einer klagenden, immer wieder stockenden Streichermelodie. Daraus

entwickelt sich im ersten Satz eine Elegie, die nicht abreißen will, gleich einem sich dahinschleppenden Trauerzug. Mal liegt die Musik dumpf danieder, mal wird sie immer erregter, als blitze in der Ferne ein Hoffnungsstrahl am Horizont auf. Die mit Trompetensignalen durchsetzten Steigerungen sind gewaltig. In äußerster Verzweiflung ringen sie sich in die Höhe, nur um wenig später vollständig in sich zusammenzubrechen. »Oh, Jugendzeit, entschwundene! Oh Liebe, verwehte! [...] Leb wohl! Leb wohl!«, schreibt Mahler an zwei Stellen über die Partitur. Am Ende bricht die Musik wieder in Stücke, nicht aber ohne einen Schimmer Hoffnung zuzulassen.

In den folgenden zwei Sätzen blickt Gustav Mahler zurück auf das weltliche Leben. Ganz handfest-österreichisch geht es zu im zweiten Satz. »Etwas täppisch und sehr derb«, nennt Mahler diese musikalische Grotteske. Gleich drei verschiedene Tanzarten bringt er hier unter. Sie bleiben jedoch nur Bruchstücke im musikalischen Geschehen. »Komponierte Ruinen« nennt sie der Komponist Dieter Schnebel. Wie zufällig aneinandergereiht enden sie nicht selten im Nichts. Den Höhepunkt bildet ein forscher, aber ebenso plumper Walzer, der eine bedrohliche Stimmung heraufbeschwört. »Der Ton ist keiner von Parodie sondern eher [...] der eines Totentanzes. Die Trümmer der Themen versammeln sich zu beschädigtem Nachtleben«, fasste der Philosoph und Mahler-Kenner Theodor W. Adorno das musikalische Geschehen zusammen. Die Musik kippt ins Gallige, Vulgäre und Spukhafte. Wenn sich die Erinnerungen an vergessene Walzereligkeiten und die grellen Tänze des zweiten Satzes verflüchtigt haben, stehen die Orchestermusiker vor einer schweren Aufgabe: Sie müssen eines von Mahlers großen sinfonischen Virtuosenstücken bewältigen. Die Rondo-Burleske gilt als Prüfstein für jedes Orchester. Eisern wird hier das Tempo gehalten. Zudem hat Mahler ausgerechnet mit Fugen und komplexem Kontrapunkt die höchsten künstlerischen Mittel gewählt, um das Banalste überhaupt zum Ausdruck zu bringen: das leere Treiben der irdischen Welt. Leonard Bernstein, der Mahler wohl wie kein Zweiter verstand, sah im dritten Satz »ein Lebewohl von der Welt der Tat, dem städtischen, kosmopolitischen Leben – von der Cocktail-Party, dem Marktplatz, der lärmenden Karriere und dem rasenden Erfolg,

Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Zwickau



## Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de



**Jetzt neu!**



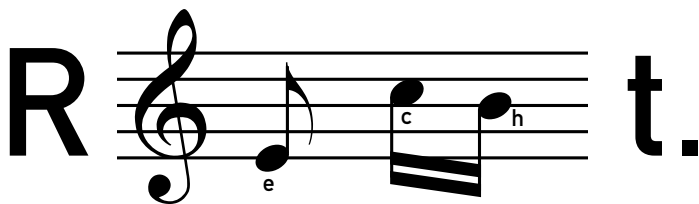
# Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)







## Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de  
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



ein Abschied von lautem und hohlem Gelächter«. Scharf kontrastieren hierzu Passagen gegen Ende, die bereits das Tor aufreißen ins Unirdische, Entrückte, zu dem der Satzbau bald aufbrechen wird. Doch vorerst stürzt die Musik ins Chaos, in einem enthemmten Untergangstau.

Im abschließenden Adagio lässt der Komponist die Erinnerungen an das Leben hinter sich; bei allem noch vorhandenem Schmerz schließt er Frieden mit Gott und der Welt. Mahler schlägt hier den Bogen zurück zu seinen Anfängen. Ein sehr gut verstecktes Zitat aus dem Streichquintett seines Lehrers Anton Bruckner erinnert an die Zeit, in der er diesem Komponisten treu ergeben war. Zudem greift Mahler auch Passagen aus seinem »Lied von der Erde« wieder auf. Gegen Ende des Satzes stellt sich eine weitere Assoziation ein, in der hymnisch gesteigerten Wiederkehr des Hauptthemas. Es hat jetzt eine überraschende Verwandtschaft mit dem englischen Kirchenlied »Abide with me«. Im Text heißt es: »Bleibe bei mir! Schnell bricht der Abend herein; / Die Nacht rückt näher. Herr, lass mich bei dir sein«. Ist das ein Zufall? Am Ende der 9. Sinfonie löst sich die Musik in ihre Bestandteile auf. Die Spielanweisungen sprechen eine deutliche Sprache: »Zögernd«, »mit nigger Empfindung« und »ersterbend« sollen die musikalischen Atome gespielt werden, die hier übrig bleiben. Aus der Stille entwickeln die Violinen eine letzte, aufwärts strebende Melodie. Es ist ein Zitat aus dem vierten »Kindertotenlied«. »Sie sind uns nur vorausgegangen [...] Wir holen sie ein auf jenen Höhen. Im Sonnenschein! Der Tag ist schön auf jenen Höhen!« Damit schließt sich ein Bogen, der zum einen zurückführt ins »annus horribilis« 1907. Zum anderen aber ist dieses Zitat auch ein Verweis darauf, dass man sich auf das ewige Leben freuen darf. Ein Wiedersehen, »auf jenen Höhen im Sonnenschein«.

### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Mahlers Sinfonie Nr. 9 war im Konzerthaus zuletzt 2008 mit den Bamberger Symphonikern unter Jonathan Nott und 2012 mit dem Philharmonia Orchestra unter Esa-Pekka Salonen zu hören. 🎧

### AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

Für Fans des London Philharmonic Orchestra empfehle ich in Punkto Mahler die Aufnahmen mit Klaus Tennstedt (EMI Classics, 1998). Hörenswert ist die Neunte auch in der frühen Aufnahme von Leonard Bernstein mit dem New York Philharmonic (Sony Classical, 1965). Die Mendelssohn-Konzerte hat das LPO mit Anton Kuerti und Dirigent Paul Freeman aufgenommen (Label Doremi, 2009). Auf zwei CDs (Arte Nova, 2009) bietet Matthias Kirschnereits Einspielung aller Konzerte mit der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz unter Frank Beermanns Leitung Eleganz, Gewitztheit und Transparenz ohne trockene Stellen. Als Dreingabe gibt's die Rekonstruktion des 3. Klavierkonzerts. 🎧



## LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA

Das London Philharmonic Orchestra (LPO) gehört zu den bekanntesten Orchestern der Welt. Es kann auf eine lange, prestigeträchtige Geschichte zurückblicken, gilt aber auch als eines der wagemutigsten und zukunftsorientiertesten britischen Orchester. Es gibt klassische Konzerte, spielt aber auch Musik zu Filmen und Computerspielen ein, betreibt ein eigenes Plattenlabel und erreicht jedes Jahr tausende Menschen durch seine Aktivitäten für Schulen und Gemeinden.


Das Orchester wurde 1932 von Sir Thomas Beecham gegründet und hat danach unter vielen namhaften Chefdirigenten wie Sir Adrian Boult, Bernard Haitink, Sir Georg Solti, Klaus Tennstedt und Kurt Masur gearbeitet. Derzeitiger Chefdirigent ist der 2007 ernannte Vladimir Jurowski, Erster Gastdirigent ist Yannick Nézet-Séguin. Julian Anderson ist Composer in Residence des Orchesters. Das Ensemble hat seinen Sitz in der Royal Festival Hall im Londoner Southbank Centre, wo es seit der Eröffnung im Jahre 1951 regelmäßig auftritt und seit 1992 Resident Orchestra ist. Das Orchester gibt jede Saison etwa 40 Konzerte mit den weltbesten Dirigenten und Solisten. Das London Philharmonic Orchestra freut sich in der Saison 2013/14 auf Evelyn Glennie, Mitsuko Uchida, Leif Ove Andsnes, Miloš Karadaglić, Renaud Capuçon, Emanuel Ax, Simon Trpčeski, Christoph Eschenbach, Osmo Vänskä, Vasily Petrenko, Jukka-Pekka Saraste und Stanisław Skrowaczewski. 2013 führte das Orchester seine Zusammenarbeit mit dem Southbank Centre in Form des »The Rest is Noise«-Festivals fort, in dessen Rahmen es die Schlüsselwerke des 20. Jahrhunderts erforscht. Zusätzlich zu den Londoner Konzerten hat das Orchester erfolgreiche Residenzen in Brighton und Eastbourne und reist zudem regelmäßig durch Großbritannien. Jeden Sommer spielt das Orchester an der berühmten Glyndebourne Festival Opera im ländlichen Sussex, wo es seit 1964 Resident Symphony Orchestra ist. Auch international tritt das Orchester als Gast auf und gibt weltweit ausverkaufte Konzerte. 1956 spielte es als erstes britisches Orchester in Sowjetrusland und gastierte 1973 als erstes westliches Orchester überhaupt in China. 2013/14 führen Konzerttourneen in die USA, nach Rumänien, Österreich, Deutschland, Slowenien, Belgien, Frankreich und Spanien.

Das London Philharmonic Orchestra ist in Soundtracks von Filmen zu hören und hat die Musik zu zahlreichen Filmerfolgen eingespielt – von »Der Herr der Ringe« über »Lawrence von Arabien« und »Philadelphia« bis zu »Der Hobbit: Eine unerwartete Reise«. Das Orchester ist darüber hinaus regelmäßig in Fernsehen und Rundfunk zu hören und gründete 2005 sein eigenes Plattenlabel, bei dem bisher über 70 Titel als CD und Download erschienen sind, zuletzt Mahlers Sinfonie Nr. 1 und Tschaikowskys Sinfonien Nr. 4 & 5 unter der Leitung von Vladimir Jurowski, Brahms' Sinfonien Nr. 1 & 3 mit Klaus Tennstedt, eine CD mit Werken von Mark-Anthony Turnage und die Uraufführung von Ravi Shankars Sinfonie Nr. 1. Im Sommer 2012 spielte das London Philharmonic Orchestra zu den Feierlichkeiten des Diamantenen

Kronjubiläums der Queen an der Themse und wurde zudem erwähnt, für die Olympischen Spiele 2012 in London alle Nationalhymnen einzuspielen.

Das London Philharmonic Orchestra engagiert sich durch ein dynamisches Programm für junge Menschen dafür, die nächste Generation von Musikern und Publikum zu begeistern. Höhepunkte sind die BrightSparks-Schulkonzerte und FUNharmonics-Familienkonzerte, das spartenübergreifende Ensemble The Band, das Projekt Leverhulme Young Composers und Foyle Future Firsts, ein Programm, bei dem herausragende junge Musiker im Orchester ausgebildet werden. Das Orchester bietet einen eigenen Kanal bei YouTube, einen Blog, eine iPhone-App sowie regelmäßige Podcasts und ist auf Facebook und Twitter aktiv.

### DAS LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das London Philharmonic Orchestra begeisterte in Dortmund schon mehrere Male vor ausverkauftem Haus. Seit 2003 kommt das Orchester nach Dortmund, zuletzt 2013 mit Anne-Sophie Mutter und ebenfalls unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin. 

## YANNICK NÉZET-SÉGUIN

Yannick Nézet-Séguin wurde zu Beginn der Saison 2012/13 Music Director des Philadelphia Orchestra und ist zudem seit 2008 Music Director des Rotterdam Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra. Er hat bereits alle namhaften Ensembles in seiner Heimat Kanada dirigiert und ist seit 2000 als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Orchestre Métropolitain in Montreal tätig.

Nach seinem Europadebüt 2004 wurde er rasch von zahlreichen Ensembles eingeladen, darunter die Sächsische Staatskapelle Dresden, die Berliner und Wiener Philharmoniker, die Staatskapelle Berlin, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und das Chamber Orchestra of Europe. Sein Debüt bei den »BBC Proms« gab er 2009 mit dem Scottish Chamber Orchestra; im folgenden Jahr und im letzten Sommer trat er mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra dort auf. Er ist außerdem bei den Festivals in Edinburgh, im spanischen San Sebastián und im österreichischen Grafenegg aufgetreten. Engagements bei Sommerfestivals in Nordamerika führten ihn nach Lanaudière, Vail Valley, Saratoga und zum »Mostly Mozart Festival«. Als hervorragender Operndirigent gab Yannick Nézet-Séguin 2008 sein Debüt bei den »Salzburger Festspielen« mit einer Neuin-szenierung von Gounods »Roméo et Juliette« und kehrte 2010 und 2011 für »Don Giovanni« zu den Festspielen zurück. An der Metropolitan Opera hat er »Carmen«, »Don Carlo«, »Faust« und »La traviata« dirigiert und gastiert dort in dieser Saison mit »Rusalka«. Seinem Debüt 2011 an der Mailänder

Scala mit »Roméo et Juliette« folgte 2012 sein Debüt am Royal Opera House, Covent Garden, mit »Rusalka«. An der Nederlandse Opera dirigierte er »Die Sache Makropulos«, »Turandot« und »Don Carlo« und startete 2011 in eine große Opernreihe am Festspielhaus Baden-Baden. In der Spielzeit 2013/14 kehrt Yannick Nézet-Séguin zusätzlich zu seinen regulären Orchesterengagements ans Pult der Berliner und Wiener Philharmoniker zurück und leitet das Philadelphia Orchestra auf einer ausgedehnten Tournee durch China. Aktuelle Veröffentlichungen in Nézet-Séguins umfangreicher Diskografie sind »The Rite of Spring« mit dem Philadelphia Orchestra, eine Tschaikowsky-CD mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Lisa Batiashvili, »Cosi fan tutte« mit dem Chamber Orchestra of Europe und »Don Giovanni« mit dem Mahler Chamber Orchestra. Alle genannten Einspielungen sind bei der Deutschen Grammophon erschienen. Mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra hat er Einspielungen für EMI Records und BIS Records vorgenommen. Nézet-Séguin setzt auch die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem London Philharmonic Orchestra für dessen LPO-Label fort sowie mit dem Orchestre Métropolitain für ATMA Classique.

Der in Montreal geborene Yannick Nézet-Séguin studierte Klavier, Dirigieren, Komposition und Kammermusik am Conservatoire de musique du Québec in Montreal und Chorleitung am Westminster Choir College in Princeton, bevor er seine Ausbildung bei renommierten Dirigenten wie dem italienischen Maestro Carlo Maria Giulini fortsetzte. Seine Auszeichnungen umfassen den angesehenen »Royal Philharmonic Society Award«, den kanadischen »National Arts Centre Award« und den »Prix Denise-Pelletier«, die höchste Auszeichnung, die die Regierung von Quebec an Künstler vergibt. 2011 verlieh man ihm die Ehrendoktorwürde der University of Quebec in Montreal und ernannte ihn 2012 zum Companion of the Order of Canada.

#### YANNICK NÉZET-SÉGUIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Yannick Nézet-Séguin ist seit dieser Saison neuer Exklusivkünstler am Konzerthaus. In acht Konzerten konnte man ihn hier bisher erleben, viele weitere werden in seiner »YANNICK Experience« folgen. In dieser Spielzeit brachte er bereits u. a. Tschaikowskys »Pathétique« und einen konzertanten »Fliegenden Holländer« mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra auf die Bühne. 🦋

## NICHOLAS ANGELICH

Nicholas Angelich, 1970 in den USA geboren, begann im Alter von fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Zwei Jahre später gab er bereits sein erstes Konzert und als 13-Jähriger wurde Nicholas Angelich Schüler von Aldo Ciccolini, Yvonne Loriod und Michel Béroff am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique. In seiner Studienzeit gewann er bereits eine Reihe von Wettbewerben. Er besuchte Meisterkurse bei Leon Fleisher, Dmitri Bashkirov und Maria João Pires. 1989 erhielt er den Zweiten Preis beim »Robert-Casadesus-Wettbewerb« in Cleveland und

gewann 1994 den »Gina-Bachauer-Wettbewerb«. Beim »Klavier-Festival Ruhr« wurde er 2002 mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet.

Nicholas Angelich ist inzwischen als Pianist mit führenden Orchestern in Europa und Nordamerika aufgetreten, darunter das Orchestre National de France unter Marc Minkowski und das Orchestre Philharmonique de Radio France unter Paavo Järvi. Mit dem New York Philharmonic unter Kurt Masur gab er im Mai 2003 im Lincoln Center sein New-York-Debüt. Mit Kurt Masur und dem Orchestre National de France machte er im April 2004 eine Tournee nach Japan. Sein Repertoire erstreckt sich hauptsächlich auf Werke der Klassik und Romantik, u. a. die Klavier-sonaten Beethovens und Liszts »Années de Pèlerinage«. Doch er ist auch sehr an der Musik des 20. Jahrhunderts interessiert, der Bogen spannt sich hier von Bartók bis Boulez und Messiaen, Stockhausen, Éric Tanguy und Pierre Henry, dessen »Concerto sans orchestre avec piano« er zur Uraufführung brachte. Im Bereich der Kammermusik hat Angelich mit Augustin Dumay, Gérard Caussé, dem Ysaÿe und dem Pražák Quartet gearbeitet. Seine bevorzugten Partner sind jedoch die Brüder Gautier und Renaud Capuçon. Mit ihnen hat er großartige CD-Aufnahmen vorgelegt, die von der internationalen Presse hervorragend besprochen und mit Preisen ausgezeichnet wurden.

Als Exklusivkünstler des Labels Virgin Classics hat sich Nicholas Angelich insbesondere dem Komponisten Brahms gewidmet. Auf mehreren preisgekrönten CDs (»Preis der Deutschen Schallplattenkritik«, »Diapason d'Or«, »Choc du Monde de la Musique«) hat er Solorepertoire, aber auch Kammermusik (mit den Capuçon-Brüdern) des großen Komponisten eingespielt. Seine erste Solo-CD mit den Balladen op. 10, den Rhapsodien op. 79 sowie den »Paganini-Variationen« wurde 2006 vom englischen »Gramophone Magazine« als Referenzeinspielung gelobt. Als Höhepunkt seiner bisherigen Brahms-Diskografie hat er neben dem Klavierkonzert Nr. 1 die eigene vierhändige Fassung der »Ungarischen Tänze« von Brahms in Zusammenarbeit mit dem hr-Sinfonieorchester unter Paavo Järvi sowie dem Pianisten Frank Braley eingespielt. Im Mai 2010 veröffentlichte Angelich ebenfalls mit dem hr-Sinfonieorchester und Paavo Järvi auch das Klavierkonzert Nr. 2 von Brahms. 2012 erhielt er den »ECHO Klassik« als Kammermusik-Einspielung des Jahres (19. Jh.) für die Aufnahme sämtlicher Kammermusik für Streicher und Klavier von Gabriel Fauré gemeinsam mit Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Gautier Capuçon und dem Quatuor Ebène (für Virgin Classics/EMI).

#### NICHOLAS ANGELICH IM KONZERTHAUS DORTMUND

Nicholas Angelich war zuvor zweimal mit dem damaligen Exklusivkünstler Renaud Capuçon im Konzerthaus zu Gast. Im April 2007 standen Brahms' Sonaten für Violine und Klavier auf dem Programm, im Mai 2008 kam das Quatuor Ebène für einen französischen Kammermusikabend hinzu. 🦋



# 3 Sonaten von Meisterhand

Klavierabend Rudolf Buchbinder

Werke von Beethoven und Schubert

Donnerstag, 08.05.2014 · 20.00 Uhr

BEETHOVEN  
APPASSIONATA

SCHUBERT  
LETZTE SONATE

*Musik bereichert.*  
KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 08 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 18 © Stéphane de Bourgies

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

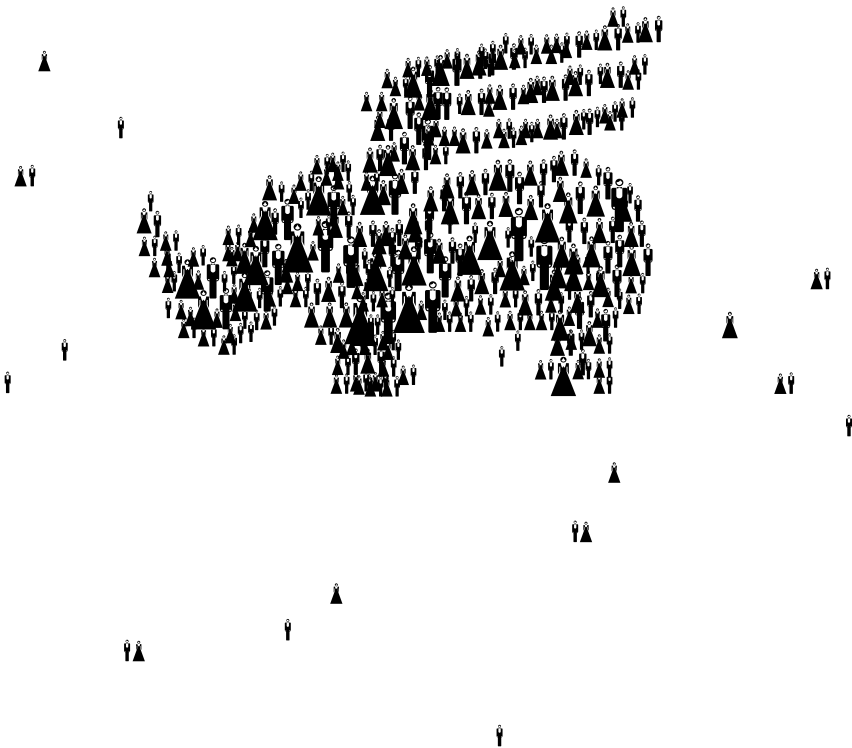
ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

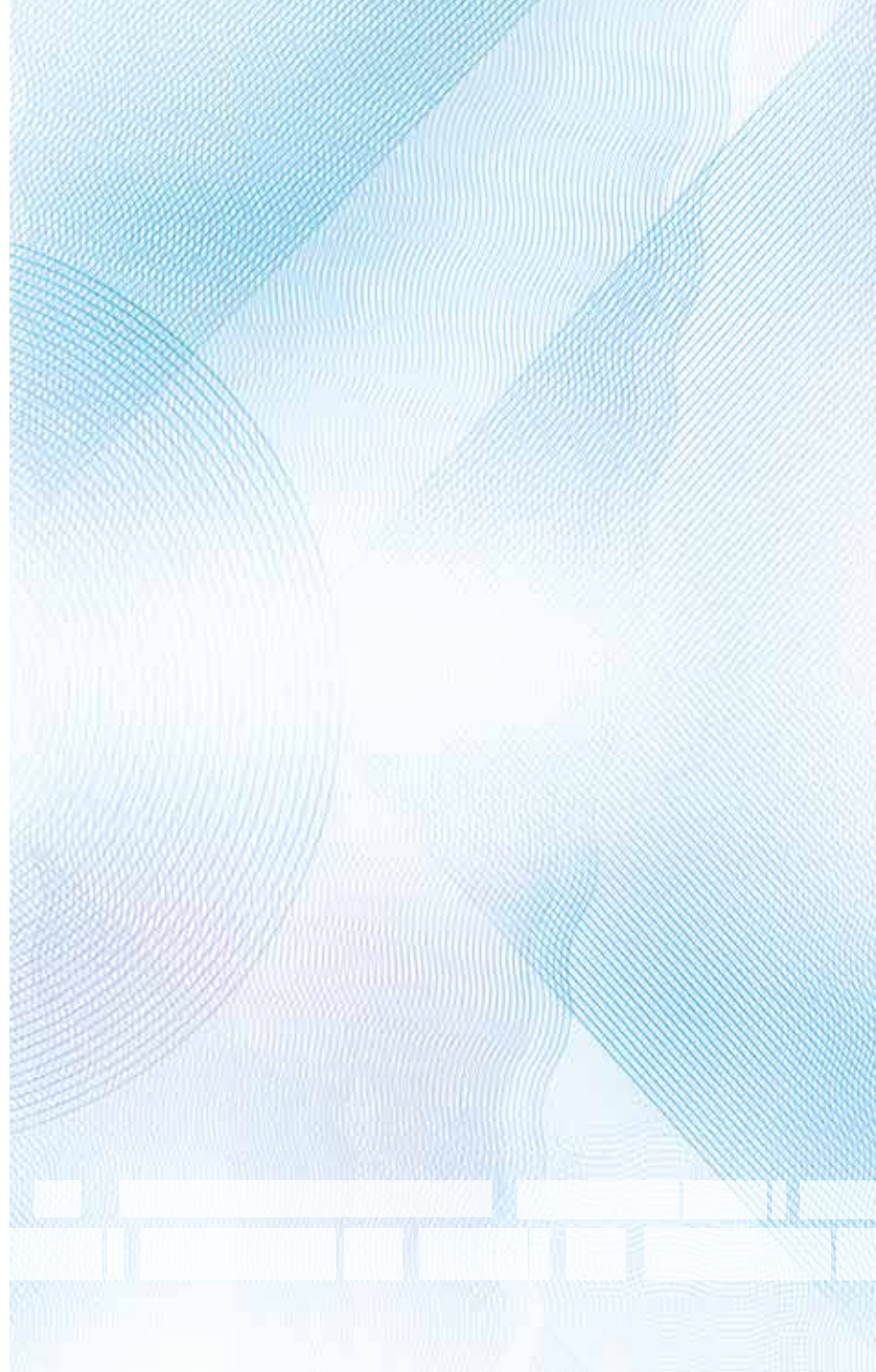
IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK**

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)





2013 | 14

*So klingt nur Dortmund.*